G-Ch
Brütten
1923

G-Ch
Brütten
1923

Chronik der Gemeinde Brütten.

1923.

Aus dem Gemeindeleben.

Unsere ländliche Stille wurde auch dies Jahr wieder ein paar Mal unterbrochen. Recht lebhaft ging es über Pfingsten zu. Die "Freischar" Zürich hatte verschiedene Jugendorganisationen zu einem Ostschweizerischen Jugendtag(Landsgemeinde) nach Brütten eingeladen,wie schon früher einmal im Jahre 1918. Wiederum wurden in Scheunen Quartiere eingerichtet.Auf einer Wiese bei der Kirch fanden Vorträge und Diskussionen statt.Daran schlossen sich Spiele und Volkstänze. Professor Ragaz,Zürich,sprach über Pazifismus, Sozialismus und Christentum, Hans,Amberg,Zürich über die Stellung der Jugend zu Krieg und Militarismus. Ueber den Geist der Tagung orientiert am besten folgender Bericht eines Teilnehmers in der Arbeiterzeitung(25.5.23): "...Es war eine Jugendtagung. Alle waren sich des Ernstes der Zeit bewusst,aber voll Hoffnung und Freude;man empfand es beim Gesang und Spiel auf der Wiese,man empfand es,als wir uns um die helloderne Flamme vereinigten(Pfingstfeuer). Der Tanz und das Spiel bedeuten uns nicht blos Freude am Dasein,sondern wir freuen uns,zu wissen,wozu wir da sind,und das Lied,mit dem die Tagung eröffnet wurde,das Mailied,in dem es heisst:"Mai mach uns frei,Mai mach uns froh,Mai mach uns stark",hat sich erfüllt,der Mai hat uns froh und stark gemacht,zum Kampf für den Frieden und den wahren Sozialismus". In der Bevölkerung wurde die Tagung natürlich verschieden beurteilt. Dass es sich nicht um eine gewöhnliche sozialistische oder gar kommunistische Zusammenkunft handelte und erst recht nicht um ein Sichaustoben der Stadtjugend,wurde jedem Beobachter klar. Die Beratungen waren ernst,getragen zum Teil von tiefer religiöser Ueberzeugung,die Geselligkeit war anständig und edel(es waren Burschen und Mädchen da),wie es nicht überall der Fall ist,wo junge Menschen zusammenkommen.Den Chronisten,

der an den Besprechungen nicht teilnehmen konnte, in dessen Nähe sich aber ein gut Teil des Lagerlebens abspielte (Küche im Pfarrwaschhaus, Kantonnemente in benachbarten Scheunen), hat es ergriffen, als in später Nachtstunde aus Freischarmund der alte Wächterruf gesungen wurde: "Hört ihr Leut und lasst euch sagen .... Menschenwachen kann nichts nützen, Gott muss wachen, Gott muss schützen. Herr durch deine Güt' und Macht, gib uns eine gute Nacht!"

Hatte sich hier die Diskussion um Krieg und Frieden gehandelt, so brachte der Herbst das Bild eines modernen Kampfes. Für den Wiederholungskurs der Infanteriebrigade 13 war eine Kompagnie in unserm Dorf einquartiert. Eine Woche lang gab es Einzelausbildung und Gefechtsübungen, zuletzt noch eine Brigadeschlacht. Flieger und Radfahrer besorgten den Aufklärungsdienst. Handgranaten und Maschinengewehre sorgten nebst den Infanteriegewehren für den nötigen Schlachtenlärm. Auf dem Buck stand eine schwarze Menge von Schlachtenbummlern trotz herbstlicher Kühle. Von der Turmgallerie herab sahen sich die Gäste, darunter zürch. und schaffhausiche Regierungsräte den "Türk" an. Am Nachmittag folgte an der Landstrasse beim "Büechli" ein Defilee. Andern Tags zogen die Truppen endgültig ab, da sich die Schlacht gegen Norden verzog. So interessant diese Uebung auch war, so blieb der Chronist doch vom Eindruck nicht frei, dass das alles eigentlich angesichts der modernen Kampfmittel, besonders der Giftgase, nicht viel mehr als Spielerei sei und dass wir ganz andere Wege suchen müssen, um unserm Lande den Frieden zu erhalten. "Wenn du Frieden willst, so rüste zum Krieg", hiess es seit den Tagen der alten Römer, die einst über unser Plateau die erste Heerstrasse angelegt. Wie manches Kriegsheer ist seither diese Strasse gezogen und mit ihm Leid und Weh, Not und Hunger und hat bewiesen, dass jenes Römerwort nicht wahr ist. Die Welt will es nicht glauben, dass es anders heissen muss: "Wenn du Frieden willst, so rüste zum F r i e d e n !" Selig sind die F r i e d f e r t i g e n!

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

Im Zusammenhang mit diesen Manövern brachte der "Weinländer"(20.5.23) eine freundliche Schilderung unseres Plateaus, unter dem Titel "Zwischen Töss und Glatt". Es sei daraus angeführt,was der Verfasser über die Brüttemer Höfe und den benachbarten Sonnenbühl schreibt:"Die weiten Fluren von Obereich teilen die Landwirte Bieri,Schneider und Junker unter sich(In Obereich wohnt Fam. Baltensberger, in Untereich Schneider,Bieri,Junker,Eduard Baltensberger und Kilchenmann,so dass also obige Bemerkung nicht ganz stimmt! Der Chronist)Sie wissen zu bauern und ihre stolzen Scheunen und Wohnhäuser erzählen von ihren grossen Landwirtschaftsbetrieben,die allerdings auch viel harte Arbeit und umsichtige Leitung erfordern. Weiter vorn,fast am Rande der Terrasse gegen die Tösshänge hin,liegt die Anstalt Sonnenbühl,wo Hr.Waldvogel seit Jahrzehnten mit den paar Dutzend ihm anvertrauten Kindern ebenfalls auf ausgedehntem Landwirtschaftsgut schaltet und waltet und seine Schützlinge daneben nach der Devise"Bete und arbeite" unterrichtet und zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft erzieht".

Zwei Mal brachten uns fremde Gäste musikalische Genüsse:Im März eines Sonntags kam eine Schar junger Künstler unter Leitung ihres Jugendpfarrer Bär aus Zürich-Aussersihl zu einem Kirchenkonzert und im Dezember rückte der Sängerbund Töss an,um uns in der Kirche mit seinen Liedern zu erfreuen. Beide Veranstaltungen fanden dankbare Aufnahme.

Unsere Verbindung mit der Aussenwelt erfuhr eine Verbesserung durch Verlegung der Telephonleitung. Vor 30 Jahren war die erste Telephonleitung Winterthur-Brütten erstellt worden und zwar über Dättnau,also zu einem guten Teil durch Wald. Das brachte bei nassem Schneefall leicht Störungen durch niederhängende Aeste. Nun war kürzlich für die kommende Elektrifikation der Bahnlinie Winterthur-Zürich zwischen diesen beiden Orten eine Kabelleitung erstellt worden,so dass ~~nun~~ eine Anzahl Drähte,die der alten Zürcherstrasse entlang führten,überflüssig wurden. Zwei

derselben fanden ~~jetzt~~ Verwendung für eine neue ,sicherere Leitung Winterthur-Brütten. Neu erstellt werden musste nur das Verbindungsstück Brütten-alte Zürcherstrasse(Punkt 594). Eine Korrespondenz im Landboten(29.9.23) dankte den beiden alten kupfernen Gehilfen für ihre langjährigen nützlichen Dienste.

Im politischen Leben der Gemeinde gab es ein paar kleinere Stürme,die aber das gedeihliche Zusammenarbeiten von Behörden und Bevölkerung nicht zu stören vermochten. Mit Gross-Winterthur musste ein neues Abkommen betr. Sekundarschulzugehörigkeit getroffen werden.Es fiel,wie bereits in der Chronik 1922 ausgeführt wurde,ungünstig aus. Die Frage eines Rekurses gegen den Entscheid des Regierungsrates an das Bundesgericht wurde erwogen,aber man versprach sich wenig Aussicht auf Erfolg,so dass die Gemeindeversammlung vom 13. Mai das Abkommen annahm.

In der gleichen Versammlung gab eine andere Schulfrage zu reden. Die 7.und 8.Klasse haben jeweilen den Sommer über nur 2/2 Tage Schule. Daher drängt sich die Hauptarbeit auf die ohnehin ungünstigen Wintermonate zusammen. Schulpflege und Lehrerschaft beantragten,den Schulbetrieb dieser zwei Klassen auf 6/2 Tage zu erhöhen, fanden aber bei den Schulgenossen keine Gnade. Da bei der landwirtschaftlichen Beschäftigung die Schüler dieser Stufe stets viel Arbeit finden,ist das einerseits begreiflich,aber das Leben fordert heutzutage doch eine gründliche Schulbildung,besonders für künftige Gewerbelehrlinge. Zudem ist eben gar vielen die Sekundarschule verschlossen,weil sie zu viel Zeit absobiert.

Eine lebhafte Auseinandersetzung in und ausserhalb der Gemeindeversammlung erhob sich,als von Feuerwehrkreisen die Anregung gemacht wurde,es möchte eine Motorspritze angeschafft werden. Am 24. November wurde von der Firma Kreis und Schäfli in Zürich eine solche vorgeführt. Mit ihrem Wasserstrahl erreichte sie eine beträchtliche Höhe. Selbst die Kirchturmspitze blieb nicht trocken.Am andern

Tag hatte die Gemeindeversammlung darüber zu entscheiden, ob die Spritze gekauft werden sollte. In den zehn Jahren, da der Chronsit in Brütten wohnt, war keine Gemeindeversammlung so gut besucht, wie diese. Als "Luxus" und "Sport" wurde die Neuerung von den einen bekämpft, sie fanden, es fehle uns eher an der Wassermenge, als am Druck, andere aber empfanden es als dringende Notwendigkeit, besonders weil aben doch im obern Dorfteil das Hydrantennetz sozusagen keinen Druck aufweist. Auch wurde darauf hingewisen, dass die neue Spritze von wenig Mann bedient werden könne, was in einem kleinen Dorf von grosser Wichtigkeit ist. Dass das stundenlange Pumpen eine mühsame Arbeit ist, leuchtete jedem ein. So wurde schliesslich der Ankauf beschlossen. Die neuere Saugspritze soll behalten werden, da eine Reserve nötig ist. Die alte Spritze von 1802 musste dafür zum alten Eisen wandern.

Auch Fragen des Heimatschutzes gaben zu reden. Um Platz für Gräber zu gewinnen, sollten die Pappeln im Friedhof, die bald nach dem Neubau der Kirche gepflanzt worden waren, fallen. Unbequemes Wurzel - und Laubwerk sprachen dafür. Aber es gab Leute, die sich für diese hochragenden Bäume wehrten und der Ansicht waren, dass sie vortrefflich zum ganzen Bauwerk passen und ihm einen weithin sichtbaren Schmuck bilden. Der Streit kam ebenfalls in der Gemeindeversammlung zum Austrag. Man einigte sich schliesslich dahin, die Bäume stehen zu lassen und durch etwas andere Anordnung der Gräber für Platz so sorgen. Der Gedanke, den im Vergleich zur Kirche kleinen und gedrückten Friedhof nach Norden zu erweitern, fand keine Gnade. Wenig hätte gefehlt, so wäre eine der freundlichsten Partien im Dorfbild verschwunden. Der kleine Fussweg, südlich vom Schulgarten, sollte ausgebessert werden. Der Gemeinderat wollte das grüne Bord zwischen Weg und Garten durch eine nüchterne Bettonmauer ersetzen. Die Schulpflege wehrte sich dagegen und so blieb es beim Alten. Vergleiche die Photographien oben auf der folgenden Seite!

Pappeln auf der Nord- und Ostseite der Kirche

Das umstrittene Schulwegli mit dem überhängenden Grün der Aeste.

Da der Chronist inzwischen von Brütten weggezogen ist, seien hier noch ein paar Notizen niedergeschrieben, die er sich gelegentlich gemacht hat. Sie sind nicht vollständig, aber vielleicht können sie einem spätern Chronisten dienlich sein.

Zunamen zu einzelnen Familien (meist aus den pfarramtlichen Familienregistern):

Familie Baltensberger (1759 Baltensberger, 1783 Baltensperger, 1810 Baltensberger, heute beides):

Ober Bürli
Salomonen (stammen von Salomon B. geb. 1687)
Zunftrichters
Bürli Joggeli
Trüllmeisters
Sares
Kühhirten
Burgers
Unterbürli
Eerli Joggli

Familie Bosshart:

Vogts Hannes
Schusters
Vogts Kaspars

Familie Gross:

der Neere, auch Nähers, jetzt Neerlis
Maurer Hansen
Joseisen
Glasers

Familie Morf:

Lismer Uechels
Oberlettenberger
Unterlettenberger

Familie Rüdemann:

Killibur (Nachkommen von Kilian R.)
Killijakob " " " "
Neubure

Familie Steffen:

Elsauers (stammt mütterlicherseits von Elssbeth Güttinger, getauft 3. Febr. 1678, von Elsau)

Vorkommen der Brütten benachbarten Höfe in Urkunden

Obereich, Niedereich, Schorenacker (jetzt Schüracker)
1281 (Zürcher Urkundenbuch V 147)
Preiti (Breite) 1272 ebenda I 204
andere siehe [illegible] d. Gesch. d. Gem. Brütten Bd. 3 ([illegible] I. 52, 112. 116)

Druckwerke von Brüttemer Pfarrern.

Pfarrer Konrad Appenzeller 1809 - 17
Potpourri von Reminiszenzen, kleine Gemälde und Gedichte über die Schweiz, 1810
Gertrud von Wart 1813
Wendelgard von Binzgau oder Glaube, Liebe, Hoffnung 3 Bände 1816
Ein Tag an der Linth 1812
Mordbrand zu Wolgerswil 1824.
Die Brandstätte zu Madretsch 1830
Die Waisen 1832

Pfarrer B.H. Irminger 1825 - 59
Predigten 1820
" 1829
Stegreifgedichte 1840
Schlüssel zur gründl. Erlernung der hebr. Sprache 1841

Pfarrer David Kitt 1746 - 73
Das dankbare Angedenken von der grossen und mächtigen Hilf, die Gott, der Allmächtige in der grossen Theuerung und Hungersnoth, welche Ao 1771 unser Land gedrückt, bewiesen hat (Predigt über 1. Sam. 7,12 mit Anhang) Zürich 1772

Auswanderung aus Brütten

1734 - 44 wanderten 14 Personen aus Brütten aus nach Carolina und Pennsylvanien (aus einer Schrift in der Zentralbibliothek Zürich notiert).

Verschiedenes.

"Sage von einem Schatz in der Steinmüri" in "Handel und Wandel, Monatsbeilage zur Zürcher Morgenzeitung Mai 1916.
"Der Schatz bei Brütten", eine Volkssage von E.St. (Dr. E. Stauber)
"Der Schatz bei Brütten", in Sonntagspost des Landboten, 13 Aug. 1916, von Dr. P. Corrodi.
"Karfreitagsfeier und Karfreitagswasser", Heft 1/2 1917 der "Schweiz. Volkskunde" v. Pfr. Trüb.
1460 Belagerung von Winterthur: unter den "nichtbstellten Xellen" befindet sich ein Barthlome von Brütten

"Aus der Geschichte der Pfarrei Brütten vor der Reformation" von R.H. Sonntagsbl. des Winterthurer Tagbl. 27.Aug. 1905
"Die Wandgemälde in der Kirche von Brütten" von J.R.Rahn Anzeiger f.Altertumskunde N.F. IX. 1907,204-212.
"Von der alten Kirche in Brütten" Landbote 1907 Nr. 120
1529 zog Pfarrer Schwiderus Baltenschwiler mit dem Spiess bewaffnet in den 1. Kappelerkrieg.
(Chronik Laur.Bosshard.S.142,35)
1531 zu Kappel fielen von Brütten:Leinbacher Hans und Ryder Christian.(Laur.Bosshard,S278,36/7)
1635"Sechthaus"beim Pfarrhaus erbaut lt. Mitteilung von Stiftarchivar Dr.P.Odilo Ringholz,Einsiedeln.
Der Eckstein an der Südwestecke trägt die Inschrift Ø E 1787(Der Buchstabe E findet sich auch auf einem Markstein wenige Schritte vom Waldeingang auf der Nordseite des Fussweges ins Dättnau und auf einem solchen 400 Meter südwestl.Punkt 594 im Uhwachs an der Grenze gegen Winterberg(auf demselben Stein oben:59 A und auf der Seite SH)
1696:diese Jahreszahl steht auf dem Deckel des alten, 1907 ins Pfarrhaus hinübergeschafften Taufsteins (Innenseite)dazu die Buchstaben K K (?B?).
1746 durch Pfarrer Kitt eingeführt,dass am Examen Dirgeli ausgeteilt wurden, 1771 wegen Teuerung Brot statt Dirgeli.Bis 1828 aus dem Armengut bezahlt, dann aus dem Kirchengut,später Schulgut.
1776 Pfingsten Einführung der sitzenden Kommunion.
1799 23.Jan. "Freude,dass uns die göttliche Vorsehung heute wieder nach so viel ausgestandenen Stürmen,in Fried und Ruh hat zu einem Stillstand zusammen kommen lassen".Stillstandsprotokoll 1734 - 1809. Seite 305
7.Aug. 1.Sept. 3.Nov. 1.Dez."Kein Stillstand wegen dem militari". Ebenda Seite 305
1800 Febr. 2 ebenso.
Jan. 16"Wittwe Tryndler von einem Franzosen mit Gewalt geschwängert." Ebenda S. 306
1809 - 1817 Pfr. Konr. Appenzeller. Vgl. über ihn Protokoll des Stillstandes III Einleitung. Ferner Sonntagspost 1897 Nr. 19 - 23 von J. Hirzel. Sein Sohn J.C.Appenzeller,geb. 1814 in Brütten, war eifriger Förderer der Schwachsinnigen-Fürsorge im Kt. Bern(K.Altherr,Gesch. d.Schwachs.-Fürsorge I. Seite 103)
1814 Epidemie "katarrhalisch-rheumatisch-gastrischer Art" (Typhus):80 Kranke, 21 Todesfälle in 3 Wochen, 38 im ganzen Jahr(1813: 10 Todesfälle,1815:12 1816:13).
1815 als Hausindustrie findet die (Seiden?) Weberei Einzug, ca 50 Stühle im Dorf(Stillstandsprot. 1809 - 1840 Seite 67)
1825- 1859 Pfr. B.H.Irminger:Biographisches über ihn Stillstandsprotokoll III S. 122,195,335,337.
1825 gründet er das Rappen- oder Schulgütlein(ebenda S. 134,136),später aufgelöst durch teilweise Zuweisung ans Schulgut,
1831 den Waisenfonds oder Guldengut,später mit dem Armengut verschmolzen,
1833 das Thalergut oder Grundstein zu einem Armenhause an der Steig,später dem Armengut einverleibt,
1833 Ziegenassekuranzgut,später Ziegenassekuranzfonds,
1835 Toten- oder Leichenhausfonds ging 1852 an das Kirchengut über(vgl. seine Predigt:Stimme der Cholera Stillstandsprotokoll III 337)
1837 Susanna-oder Schillinggut oder Viehassekuranzkasse, ging 1849 an den Gemeinderat über
1838 Gemeindebibliothek, jetzt noch im Pfarrhaus,
1839 KatharinaGütchen oder drei Grundsteine zu einer weibl. Arbeitsschule Brütten,(1840 mit 43 Schülerinnen eröffnet),dem Schulgut einverleibt.
1857 Sparkasse,jetzt noch bestehend,
1856 Spendgut,seit 1876 Spendverein, 1903 Hülfsverein.
1838 Pestalozzistiftung f. Bezirk Winterthur, 1902 zum Pestalozzifonds Brütten umgewandelt.

1850 Chorrock f.d.Pfarrer eingeführt statt des Mantels.
1832 werden die Mäntel beim Zudienen beim Abendmahl abgeschafft(Stillstandsprotokoll III S. 250)
1871-1874 Pfr. Walter,vgl.Kirchenbote f.d.Kt.Zürich Nr. 4 1919
1874 - 1898 Pfr.Joh.Hirzel,vgl. ebenda Nr. 5 1920,sowie Ansassenverzeichnis im Pfarrarchiv Tom II,140.

"Einiges von der alten Zürcherstrasse" v.Fr. Baltensberger Brütten im Sonntagsbl. des Neuen Winterth. Tagblatt. Nr. 24 1904.
"Die neue Kirche in Brütten" mit Photographien und Plänen in Schweiz. Bauzeitung,Verl. Rascher und Cie,Zürich Nr. 18, 1. Mai 1909.
"Panorama von Brütten" aus dem Fünfziger Jahren,gezeichnet von J.Arter(nach Künsterlexikon Paul Julius Arter, Maler und Kupferstecher geb.in Zürich 1797,gest.in München 1889)"zunächst aus Freundschaft für Pfarrer Irminger,lith. von C.Studer,Winterthur.
"Panorama von der Kirchturmgalerie Brütten" gezeichnet von Hans Baltensberger,dem taubstummen Sohn von a. Wächter Baltensberger,lith. von der Kartographia Winterthur 1921.
Relief von Brütten und Umgebung,hergestellt 1913 von Lehrer Ernst Häberli,damals in Brütten,jetzt in Erlenbach(dessen Privateigentum).

Vielleicht können diese bunt aneinander gereihten Notizen einem spätern Chronisten dienen,wenn die treffliche Schrift "Bilder aus der Geschichte der Gemeinde Brütten" von E.Stauber, 1908, einmal eine Fortsetzung finden sollte.

Damit schliesst der Chronist,der unterdessen Pfarrer in Flawil,Kt.St.Gallen geworden ist, mit dem Wunsche,dass die Gemeinde Brütten,in der er ein Jahrzehnt hat amten können und von der er so viele liebe Erinnerungen mitgenommen hat,das Beste und Tiefste behalten könne,was je in ihr gelebt hat, und dass der markige Kirchturm,der weit in die Welt hinaus grüsst,ihr ein Sinnbild bleibe,dass wir zwar fest und stark auf der Erde stehen,aber uns himmelwärts richten mögen und von dort Leitung und Führung empfangen für unser Erdenschaffen. "Ein feste Burg ist unser Gott!" Mögen die Männer und Frauen,die in Brütten leben und wirken,von der Lage ihres Dorfes die Weite des Blickes behalten,zugleich mit der Kraft,abseits vom Stadtgetriebe das zu pflegen,was den Menschen wahrhaft vorwärts bringt!

P. Trüb, Pfr.
Flawil.

Gemeindechronik Brütten 1923.

Witterungsbericht

Januar

Sylvester u. Neujahrsnacht waren hell u. mild. Schnee hatte es keinen. Die erste Woche brachte ein paar sonnige Tage, am Morgen leicht gefroren, sonst war es neblig u. mehr regnerisch. Mitte Monats gab es Schneefall mit 3-5° Kälte, am 20. heftiger Schneesturm mit großen Schneemassen, nachher gutes Schlittwetter mit 2-3° Kälte R. Gegen das Ende gab es wieder Tauwetter, am 30. u. 31. regnete es, das Thermometer zeigte 3-4 Wärmegrad.

Februar

Die regnerische Witterung hielt an, am 1. dieß. Monats war der Schnee bereits geschmolzen. Es blieb im weitern noch mild, mit sonnigen u. nebligen Tagen mitunter am Morgen leicht gefroren, Mittagstemperatur gewöhnlich 2-4° Wärme. Die zweite Hälfte war sehr naß, Regen u. Schnee wechselten ab, nur selten ein schöner Tag. Temperatur 2-4° Wärme.

März

Die ersten Tage waren wieder naß u. stürmisch, am 1. donnerte es, die unbeständige Witterung hielt weiter an, Regen u. Schneefall. Gegen die Mitte hin wurde es allmälig etwas beständiger, doch immer noch bedeckter Himmel mit Nordwind u. mäßig kalt. Am 21. hellte es auf, es folgten sonnige Tage, die Temperatur stieg rasch, bei Morgen 5-6, Mittags 11-12° Wärme R. Es trocknete rasch u. man konnte mit den Feldarbeiten beginnen. Die Natur entwickelte sich bei dieser Wärme rasch die Wiesen waren grün geworden u. die Knospen der Bäume brachen hervor. Am hoh. Donnerstag den 29. war der Himmel bedeckt, bis Charfreitag Nachmittag, dann heiterte es wieder auf.

April

Der Ostersonntag den 1. April war sonnig, gegen Abend leichter Lokalregen. Ostermontag ebenfalls sonnig, jedoch wieder etwas kälter mit Nordwind. Die Witterung blieb beständig, fast immer sonnig, abwechslungsweise schon heiß 8-12° Schattentemperatur, bald aber wieder etwas kälter mit Reifbildung u. Nordwind. Die Feldarbeiten konnten zum großen Theil beendet werden, der Boden war schön ausgetrocknet. Den 14. u. 15. gab es reichliche Niederschläge Regen mit Schneeflocken gemischt. Nachher blieb es unbeständig, kühl u. öfters Regen, die letzten Tage waren wieder sonnig u. warm, man konnte bereits grasen. Die Kirschbäume fingen an zu blühen.

Mai

Der 1. Maitag war ein prächtig sonniger heißer Tag mit 15° Schattenwärme Reaumur, sowie auch die nachfolgenden. In der ersten Woche blühten Zwetschgen, Pflaumen u. Birnbäume. Bis zum 9. blieb es beständig heiß, das Thermometer zeigte eine Mittagstemperatur von 19° im Schatten. Die Blütezeit nahm einen raschen Verlauf. Auf den 10. folgte ein Witterungsumschlag mit Regen u. Wind u. empfindlich kalt, am 12. schneite es sogar wie im Winter am Morgen des 13. hatte es nach sternheller Nacht starken Reif angesetzt, so daß Reben, Bohnen u. Kartoffeln vielerorts erfroren. Es blieb mehrere Tage windig regnerisch u. tiefe Temperatur. Am 18. schneite es wieder bei 3-4° Wärme nachdem wurde es allmälig wieder wärmer. Am Pfingstsonntag den 20. war es sonnig u. warm, am Montag wieder etwas windig, Wärme 10-13° im Schatten. Die letzte Woche war unbeständig, regnerisch u. kühl.

Juni

Der Monat Juni war ein naßkalter Monat u. deshalb sehr ungünstig für die Heuernte mit der man Anfangs des Monats beginnen wollte. Die ersten Tage waren warm u. sonnig, nachher wurde es unbeständig, regnerisch, rauh u. windig in der Woche höchstens 2-3 sonnige Tage. Am 17. zeigte das Thermometer nur 7° Mittagstemperatur, man mußte die Öfen heizen oder feuern in den Stuben. Die letzte Woche brachte noch einige schöne Tage, wo noch gut gedörrt werden konnte, in der Zwischenzeit aber wurde alles verregnet u. wieder nur minderer. Die Heuerträge waren jedoch große.

Juli

Nach einigen noch unbeständigen Tagen, folgte heiße Witterung, mit wolkenlosem Himmel u. 18-22° Schattenwärme. Der ganze Monat hielt so an, mit Ausnahme von 2-3 maligen leichten Regen od. mehr (Erfrischung) es war sehr trocken geworden, der Boden zeigte Risse. Die letzten Tage brachten noch einen ergiebigen Regen. — Dieses Jahr gab es viele Kirschen, die Früchte waren bei dieser Witterung gesund u. schön ausgereift, Preis per Kilo 50-70 Rp. Ende des Monats kam der Roggen zur Reife.

August

Die heiße Witterung setzte auch in diesem Monat wieder ein, der gefallene Regen war bald wieder verdunstet, es folgte tropische Hitze mit 20-22° Schattenwärme. Man mußte rasch anfangen zu emden, da dasselbe stellenweise anfing zu dorren, auch das Getreide reifte rasch. Bis nach Mitte Monats war das Emden u. die Getreideernte ohne Regen vorbei, Emd mußte keines gewendet werden es wurde sonst dürr, die Erträge waren jedoch etwas gering, Qualität aber feine, auch das Getreide war in Qualität wie Quantität ganz gut. Auf den 18. gab es einen Unterbruch

es wurde windig mit leichten Regenfällen, aber nur für kurze Zeit, nachdem kam die beständige Hitze wieder wie zuvor u. hielt an bis zum Ende des Monats. Wenn sich manchmal noch so Wolken auftürmten, daß man glauben mochte, jetzt müsse es Regen geben, in kurzer Zeit schien die Sonne wieder. Das Grünfutter wurde daher sehr spärlich u. es mußte schon Heu gefüttert werden.

September

Auch dieser Monatsanfang brachte noch keine Änderung im Witterungscharakter nur Morgens u. Abends etwas kühler, tagsüber aber noch heiß u. wolkenloser Himmel es gab immer noch Tage mit 18° Schattenwärme. Bald machte sich auch Wassermangel fühlbar. Nach Mitte Monats folgten heftige Niederschläge mit starker Abkühlung, in den Berglagen Schnee auf 1800m. hinab. Nach einigen Tagen war es wieder wärmer, die Temperatur stieg wieder auf 17° u. blieb dann beständig bis zum Ende. Mit der Kartoffelernte verzögerte man bis zum Ende da die Stauden immer noch grün geblieben, es hatte sogar noch blühende. Der Ertrag war ein gesegneter, nicht überaus große Knollen, aber deren viele an einer Staude. Obst gab es dieses Jahr in unserer Gegend mit wenigen Ausnahmen sehr wenig, namentlich Äpfel, Zwetschen u. Pflaumen hatte es viele, auch noch ordentlich Birnen, die Äpfel hatten gelitten unter der Trockenheit waren unvollkommen u. klein. Verkaufspreis für Äpfel 25-40 Rp. per Kilo Zwetschen u. Pflaumen 30-40. Kartoffeln per K Ztr 14-15 Fr.

Oktober

Die ersten Tage waren noch warm u. sonnig, am 3. folgte ein Witterungsumschlag, rauh, kalt u. erhebliche Niederschläge, das Thermometer sank auf 5° Wärme zurück, die Bergketten hatten schon ihr weißes Kleid angezogen. Allmälig wurde es wieder wärmer, jedoch unbeständig u. öfters Regen. Die zweite Hälfte war wieder ganz mild, bis 12° Wärmetemperatur. Am 26. blitzte u. donnerte es noch. Die letzten Tage waren neblig. Mit diesem Monat konnten die Wintergetreidesaaten bestellt werden.

November

Nach einigen nebligen Tagen fing es an zu kalten, am 8. schneite es den ganzen Tag bei 0° R u. Ostwind, er lag 10cm tief. Am 12. war der Boden wieder schneefrei u. am 14. zeigte das Thermometer 9° Wärme. Die milde Witterung war bald wieder vorbei, bis zum Ende blieb es sehr unbeständig mit vielen Niederschlägen, Regen u. Schneegestöber jedoch ohne Schneelagerung.

* Nachtrag zum Oktober. Die Trauben hatten dieses Jahr eine frühzeitige Reife erlangt, Anfangs Oktober konnte die Weinlese stattfinden. Die Erträge waren bedeutend geringer als letztes Jahr, in Folge unvollkommener u. kleiner Beeren. Die Qualität war dagegen eine Gute. Preis per Hektoliter 80 - 120

Dezember

Anfangs war es noch regnerisch u. trübe, hernach neblige trübere Tage u. auch etwas kälter 0-1% Kälte mit leichten Gefrörne. Der 15. brachte leichten Schneefall u. nachher 2-4% Kälte. Vor Weihnachten gab es heftige Schneestürme mit großen Schneemassen, der erste Weihnachtstag war sonnig u. wolkenlos. Am zweiten stürmte es wieder, Morgens trockener Schnee, Nachmittags schon tauig. Nach Weihnachten war es ein paar Tage regnerisch, der Schnee schmolz etwas zusammen, nachher folgten wieder neue Schneefälle (in den Bergen ereigneten sich viele Unglücksfälle durch Lawinen). Am Sylvester war es ordentlich kalt mit 7% R.

Am 9. April war in hies. Gemeinde ein Viehbeurteilungskurs veranstaltet von der landwirtsch. Genossenschaft u. geleitet von Landwirtschaftslehrer Weber vom Strickhof.
Den Kursteilnehmern wurden die verschiedenen Viehrassen der Schweiz u. des Auslandes vor Augen geführt, Zuchtvieh u. Mastvieh. Im weitern auch die verschiedenen guten u. schlechten Formen der Zuchttiere, sodann wurde das Punktierverfahren an verschiedenen Tieren praktisch durchgenommen u. zuletzt noch Messungen, zur Ermittlung der Gewichte.

Am 25. November beschloß die Gemeinde den Ankauf einer Motor-feuerspritze im Kostenbetrage von 14000 fr. Diesem Beschluße ging jedoch in der Gemeindeversammlung eine ziemlich heftige Opposition voran. Die ältern Gemeindeglieder nahmen Stellung gegen diese Anschaffung, mit der Begründung daß hiezu das Bedürfniß nicht vorhanden sei, u. die zwei vorhandenen Spritzen (wenn auch ältere) nebst der Hydrantenanlage, für alle Fälle noch vollauf genügend würden. Die jüngere Generation vermochte aber mit Aufbietung aller Kräfte die ältern zu schlagen u. so wurde der Beschluß mit 64 zustimmenden gegen 26 verwerfende gefaßt.

Hiezu die Mitteilung, daß es mir in Folge Gehörfehler u. vorgerückten Alters, leider nicht mehr möglich ist, die Gemeinde-chronik weiter zu führen.

A. [illegible]